

BGE 70 IV 81

Bundesgericht (BGE), 1944-01-01, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_70_IV_81

FR: ATF 70 IV 81

IT: DTF 70 IV 81

Volltext

80 Strafgesetzbuch. No 19. Tat des Kupplers zeichnet sich durch Gewinnsucht aus. Art. 198 Abs. 2 kann aber auch nicht mit Art. 191 Ziff. 1 und 25 StGB ideell konkurrieren. Solche Konkurrenz läge nur vor, wenn nicht schon die beiden letztgenannten Bestimmungen die Tat in jeder Beziehung erfassen würden. Das einzige Tatbestandsmerkmal, welches in Art. 198, nicht aber in Art. 191 Ziff. 1 genannt wird, ist die Gewinnsucht des Täters. Damit diese bei der Strafzumessung berücksichtigt werden kann, braucht indessen Art. 198 nicht angewendet zu werden, da innerhalb des für die Gehülfschaft bei Unzucht mit Kindern geltenden Strafrahmens, der bis zu zwanzig Jahren Zuchthaus reicht, der Gewinnsucht auch schon auf Grund der allgemeinen Regel des Art. 63 StGB Rechnung getragen werden kann. Der Strafrahmen bliebe gleich, wenn Art. 198 Abs. 2 neben Art. 191 Ziff. 1 angewendet würde, denn nach Art. 68 Ziff. 1 StGB darf die Strafe beim Zusammentreffen von Strafbestimmungen nicht über das gesetzliche Höchstmass der durch die schwerste Bestimmung angedrohten Straftat hinaus verschärft werden. Und die Busse, welche Art. 198 Abs. 3 StGB dem Kuppler neben der Freiheitsstrafe androht, kann gegenüber dem gewinnsüchtigen Gehülfen, der die Unzucht mit Kindern fördert, auch gestützt auf Art. 50 Abs. 1 StGB ausgesprochen werden. Die Vorinstanz hat daher die Strafe neu auszufällen, ohne Art. 198 StGB anzuwenden. Demnach erkennt der Kassationshof: Die Nichtigkeitsbeschwerden werden gutgeheissen, das Urteil des Obergerichts des Kantons Basel-Land vom 21. Januar 1944 wird aufgehoben, und die Sache wird zur Neuurteilung im Sinne der Erwägungen an die Vorinstanz zurückgewiesen. Strafgesetzbuch. No 20. 81 20. Extrait de l'arrêt de la Cour de cassation pénale du 18 février 1944 en la cause Mariot c. Ministère public du canton de Genève. Seduction. Les textes français et italien de l'art. 196 CP, selon lesquels le séducteur abuse de la confiance ou de l'inexpérience de sa victime, ont le pas sur le texte allemand de cette disposition. Verführung. Der französische und der italienische Wortlaut des Art. 196 StGB, nach welchen der Verführer die Unerfahrenheit oder das Vertrauen seines Opfers missbraucht, gehen dem deutschen Wortlaut dieser Bestimmung vor. Seduzione. I testi francese ed italiano dell'art. 196 CP, secondo cui il seduttore abuse di un'inesperienza o della fiducia della vittima, hanno il sopravvento sul testo tedesco. a) Il y a divergence entre le texte allemand d'une part et, d'autre part, les textes français selon les méthodes usuelles de l'interprétation, en droit pénal aussi bien qu'en d'autres domaines du droit. A cet égard, l'expérience des travaux préparatoires établit ce qui suit en ce qui concerne l'art. 196 CP : Selon l'art. 127 de l'avant-projet de 1908, soumis à la 2^e commission d'experts, le séducteur abuse de l'inexpérience ou de la confiance de sa victime. La commission décida tout d'abord de remplacer le mot « ou » par le mot « et » (procès-verbaux, tome III, pp. 192 ss.), mais elle revint ensuite sur cette décision et rétablit la condition alternative (procès-verbaux, tome IV, p. 46), qui subsista jusque 6 AS 70 IV - 1944

82 Strafgesetzbuch. N° 21. dans le projet de 191R (art. 171) et le message du Conseil fédéral du 23 juillet 1918 (p. 47). Devant le Conseil national, le rapporteur de langue française proposa, au nom de la commission, de revenir, à la double condition (>, Bulletin stenographique ON. pp. 376 ss.). Cette proposition fut acceptée (ibid. p. 406). En revanche, le Conseil des Etats se rallia expressément au texte alternatif (((ou))) proposé par le Conseil fédéral (op. cit. CE, p. 188) et, finalement, le Conseil national adopta cette décision (op. cit. CN, p. 697). C'est donc, comme l'a admis la juridiction cantonale, la version française (et italienne) de l'art. 196 qui donne le texte « juste », non la version allemande. Le recourant soutient d'ailleurs une thèse absurde en prétendant déduire de la que deux dispositions · légales différentes pourraient être applicables en Suisse aux mêmes faits. 21. Auszug aus dem Urteil des Kassationshofes vom 18. Februar 1944 i. S. Im Obersteg gegen Staatsanwaltschaft des Kantons Luzern. Art. 307 Abs. 3 StGB ist nicht immer schon dann anwendbar, wenn die falsche Äusserung auf die richterliche Entscheidung nicht eingewirkt hat, sondern nur dann, wenn sie sich von vornherein, ihrem Gegenstande nach, gar nicht eignet, auf den Prozessausgang irgendeinen Einfluss auszuüben. Art. 307 al. 3 CP. Pour que cette disposition s'applique, il ne suffit pas qu'une fausse déposition n'ait pas influé sur la décision du juge; il faut qu'elle n'ait d'emblée pas été de nature à exercer une influence quelconque sur l'issue du procès. Art. 307 cp. 3 CP. Affinche questa disposizione sia applicabile, non basta che la falsa testimonianza non abbia influito sulla decisione del giudice; occorre che essa non sia stata senz'altro tale da esercitare un qualsiasi influsso sull'esito del processo. Aus den Erwägungen : Art. 307 Abs. 3 StGB beschränkt die Strafe des falschen Zeugnisses auf Gefängnis bis zu sechs Monaten, wenn sich die Aussage auf Tatsachen bezieht, die für die richterliche Entscheidung unerheblich sind. Diese Bestimmung geht zurück auf einen Antrag, der in der zweiten Experten-Strafgesetzbuch. N° 21. 83 kommission gestellt worden ist (Protokolle 5 283, 288, 290, 292), und der die mildere Bestrafung vorsah, « si la fausse déposition „ ne visait que des faits accessoires „ >>. Als « faits accessoires, secondaires >> bezeichnete der Antragsteller Tatsachen, welche den Ausgang des Prozesses nicht beeinflussen, im Gegensatz zu den cc faits importants, essentiels))' welche die Überzeugung des Richters bestimmen und sich demgemäss im Urteil entscheidend auswirken. Der Antrag wurde bekämpft, wobei unter anderem bemerkt wurde, man dürfe jedenfalls nicht den Zeugen darüber entscheiden lassen, ob seine Aussage sich auf eine erhebliche oder auf eine nebensächliche Tatsache beziehe. Der Antrag fand aber gleichwohl eine Mehrheit. Bei der Redaktion wurde indessen nicht der vorgeschlagene Wortlaut übernommen, sondern man wählte die Fassung, aus welcher Art. 307 Abs. 3 StGB hervorgegangen ist : cc „ für die richterliche Entscheidung unerheblicher Tatsache », cc „ des faits ne pouvant exercer aucune influence sur la décision du juge)) (Protokolle 5 462 f.). Damit wollte,- das ergibt sich jedenfalls aus dem französischen Text - auf die Einwendungen Rücksicht genommen werden, welche gegen den erwähnten Antrag erhoben worden waren, Es soll entgegen der vom Antragsteller geäußerten Auffassung nicht darauf ankommen, ob die Aussage auf das Urteil tatsächlich eingewirkt hat, ob es also ohne diese Aussage anders ausgefallen wäre, sondern die mildere Strafe soll nur dann ausgesprochen werden, wenn die Aussage von vornherein, ihrem Gegenstande nach, gar nicht geeignet ist, auf den Prozessausgang irgendeinen Einfluss auszuüben. Das Urteil beeinflussen können aber alle Aussagen über Tatsachen, welche sich irgendwie auf das Prozess-thema beziehen (nicht zur Sache gehörende Aussagen, z. B. Angaben des Zeugen über seine Personalien, scheiden schon nach Art. 307 Abs. 1 StGB aus), und welche nicht unzweifelhaft ganz ausserhalb · der zu

entscheidenden Rechtsfragen liegen. Ob der Richter der Aussage glaubt oder nicht, ob die bezeugte Tatsache durch eine andere,

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.